

Baumbach baut alten Gaußturm und Blauen Turm der Uni

Heute arbeitet die Hochbaufirma vor allem auf den Zietenterrassen, im Kieseecarree und in Elliehausen / Streichung der Eigenheimzulage schmerzt Mittelständler



Kostet 25 000 Euro: Durch das Mundstück wird Ton gepresst.

VON MICHAEL CASPAR

Auf die Politik ist Rainer Nothdurft, geschäftsführender Gesellschafter der Ludwig Baumbach Baugesellschaft GmbH und der Ziegelwerk Friedland GmbH, nicht gut zu sprechen. Vor Jahren habe der Bundestag trotz der schlechten Auftragslage im Hochbau die Eigenheimzulage gestrichen. Seit der Finanzkrise würden nun Branchen wie der Bankensektor und die Automobilwirtschaft mit

nem Prozent müssten bei 34 Mio. Wohnungen in Deutschland 340 000 Stück pro Jahr fertiggestellt werden, um den Bestand zu sichern. Die Folge des Niedergangs: Seit 1995 seien im Hochbau eine Million Arbeitsplätze verloren gegangen, Mitbewerber verschwunden. „Wir sind heute das älteste Hochbau-Unternehmen der Region“, so Nothdurft. 1893 hat sein Großvater, Maurermeister Ludwig Baumbach, die Firma gegründet.

Nothdurft, der die Firmenleitung 1982 übernahm, hat 1983 die Bereiche Hochbau und Ziegelei getrennt. Im Hochbau sind heute 20 Mitarbeiter, in der Ziegelei 30 Beschäftigte tätig. Zusammen erwirtschaften sie einen Umsatz von 5,5 Mio. Euro. Vor 30 Jahren machten noch insgesamt 150 Beschäftigte einen Umsatz von umgerechnet 15 Mio. Euro.

Vom Fundament bis zum Dach

Firmengründer Baumbach verfolgte das Ziel, Häuser vom Fundament bis zum Dach mit eigenen Handwerkern zu errichten. Darüber hinaus stellte er die nötigen Baustoffe, damals auch Bauholz, Kalk- und Sandsteine, selbst her. Baumbach renovierte 1901 bis 1903 die Klosterkirche Bursfelde. Von 1909 bis 1911 errichteten seine Mitarbeiter den alten Gaußturm auf dem Hohen Hagen.

Unter seinem Sohn Rüdiger Nothdurft setzte das Unternehmen zunehmend Maschinen ein. Baumbach verfügte als eines der ersten Bauunternehmen im Kreis Göttingen über Turm-



Genug Ton für die nächsten Jahre: Rainer Nothdurft vor der 50 Meter tiefen Grube in Friedland.

FOTOS: CHRISTOPH MISCHKE

drehkräne und Seilzugbagger. In einer Arbeitsgemeinschaft mit den Firmen Raulf, Dawe und Claus entstand Ende der 60er Jahre das Geisteswissenschaftliche Zentrum der Uni mit dem Blauen Turm. In den vergangenen Jahren hat die Hochbaufirma vor allem im Kieseecarree (50 Häuser), im Elliehäuser Neu-

baugelände Am Gesundbrunnen sowie auf den Zietenterrassen schlüsselfertige Gebäude errichtet.

Mittlerweile arbeiten die Urenkel des Firmengründers im Betrieb. Im Hochbau ist Bauingenieur Henrik Nothdurft tätig, Gerald Nothdurft in der Technik der Ziegelei.

Ludwig Baumbach
 Baugesellschaft GmbH
 Heimkehrerstraße 12
 37133 Friedland
 Telefon 0 55 04/8 08-0
 Telefax 0 55 04/8 08-27
 E-Mail: info@l-baumbach.de
 www.l-baumbach.de

Ziegelwerk Friedland GmbH
 Heimkehrerstraße 12
 37133 Friedland
 Telefon 0 55 04/8 08-0
 Telefax 0 55 04/8 08-27
 E-Mail: friedland-ziegel@t-online.de
 www.friedland-ziegel.de



Rainer Nothdurft

reichlich Subventionen bedacht. Der Hochbau, klagt Nothdurft, profitiere davon nicht. Dabei erlebe er seit Jahren eine Talfahrt ohne gleichen. In der Öffentlichkeit bleibe das allerdings fast unbemerkt.

„Mitte der 90er Jahren wurden in Deutschland 700 000 Wohnungen pro Jahr fertiggestellt“, berichtet der Diplom-Ingenieur. Heute seien es nur noch 180 000 Wohnungen. Bei einer Abschreibungsrate von ei-



Mächtige Kräne: Umladen der Ziegelsteine.



Ziegelwerk: Während des Winters ruht die Arbeit.



Während der laufenden Produktion: Mitarbeiter Adalbert Weber am Steuerpult.

Ziegel fahren durch 90 Meter langen Tunnelofen

Die Grube ist gewaltig. 50 Meter geht es hinab. Hinter dem Ziegelwerk in der Heimkehrerstraße in Friedland baut das Unternehmen selbst Ton ab. „Wir haben oft Geologen zu Gast“, berichtet der geschäftsführende Gesellschafter, Rainer Nothdurft. An den Steilwänden lässt sich der Verlauf der Erdschichten gut studieren. An einer Stelle reißen die Erdschichten ab und verlaufen um zehn Meter nach unten versetzt weiter. Ein Hinweis auf die Dynamik in der Erdkruste.

„Wir gewinnen in Friedland sogenannten Keuperton“, erläutert der Diplom-Ingenieur. Das Material hat eine geringe Leitfähigkeit und wirkt daher auch wärmedämmend. Die Nachfrage nach wärmedämmenden Steinen hat seit den 70er Jahren stark zugenommen. Nothdurft produziert Hintermauersteine. Sie verschwinden beim Bau hinter einer Schicht schmuckerer Steine, hinter Verblendern.

Den Keuperton mischen die Friedländer mit Liaston aus eigenen Gruben in Hottenrode und Parnsen. „Liaston ist sehr plastisch und bindet gut“, führt Nothdurft aus. Das Werk verfügt zudem in Westerode bei Duderstadt über eine Tonkuhle, in der Buntsandsteinton gewonnen wird. Er eignet sich für Verblender. Einen Teil Ton kauft das Unternehmen zu.

130 Produkte

Das Material wird auf einer Fläche zwischen Werk und Grube mit einem großen Radlader zu Tagesrationen gemischt, je nachdem welches der 130 verschiedenen Produkte das Unternehmen gerade herstellen will. Die Mischung wird in zehn Meter hohen Anlagen aufbereitet. Maschinen pressen die fertige Tonmasse dann durch ein sogenanntes Mundstück und schneiden die Steine anschließend zu recht. „Die Mundstücke, die aus hochverschleißfähigem Stahl

bestehen, kosten jeweils 25 000 Euro“, erklärt der Geschäftsführer.

Die Rohziegel, die noch 20 Prozent Wasser enthalten, müssen getrocknet werden. Dies erfolgt in speziellen Kammern, die mit der Abwärme des Brennofens geheizt werden. Anschließend fahren sie auf Wagen automatisch durch einen 90 Meter langen Tunnelofen, der im Zentrum auf 1000 Grad aufgeheizt wird. Pro Tag stößt der Ofen 300 Tonnen Steine aus. Die Arbeitsproduktivität ist in den vergangenen Jahren. Anschließend fahren sie auf Wagen automatisch durch einen 90 Meter langen Tunnelofen, der im Zentrum auf 1000 Grad aufgeheizt wird. Pro Tag stößt der Ofen 300 Tonnen Steine aus. Die Arbeitsproduktivität ist in den vergangenen Jahren.

Nach der Wende hatte das Werk seine Kapazität noch einmal kräftig erweitert. Doch seit Mitte der 90er Jahre lahmte der Hochbau. Während des Winters steht das Werk nun monate-

lang still. 2008/09 waren es fünf Monate. Es gab in Friedland auch schon acht Monate lange Pausen, in der die Mitarbeiter des anerkannten Saisonbetriebs stempeln mussten. „Normal waren früher vier Wochen“, sagt Nothdurft.

Um sich neue Absatzmärkte zu erschließen, verkaufen die Friedländer ihre Steine mittlerweile in einem 200 Kilometer-Radius. In den vergangenen Jahren verschifften sie einen Teil der Produktion sogar nach Polen, wo die Bauwirtschaft boomte. Die dortigen Werke deckten die Nachfrage nach Ziegeln bei weitem nicht. Seit der Finanzmarktkrise sind die Bestellungen jedoch deutlich zurückgegangen.

Das Ziegelwerk Friedland gehörte 1976 zu den Gründungsmitgliedern der Unipor-Gruppe. Dem Verbund gehören 25 mittelständische Werke an. In Deutschland gibt es insgesamt 130 Ziegeleien.

mic